

Im Krug zum grünen Kranze

A E7 A E A E7 A

1. Im Krug zum grü - nen Kran - ze, da kehrt ich dur - stig ein. Da
 2. Ein Glas ward ein - ge - gos - sen, das wur - de nim - mer leer! Sein
 3. Ich tät mich zu ihm set - zen, ich sah ihm ins Ge - sicht, das
 4. Da sah auch mir ins Au - ge der frem - de Wan - ders - mann und
 5. Heil! wie die Be - cher. klan - gen, wie brann - te Hand in Hand. „Es

D A E7 A D A E7 A E7

saß ein Wand' - rer drin - nen, ja drin - nen am Tisch beim küh - len Wein. Da
 Haupt ruht auf dem Bün - del, ja Bün - del, als wär's ihm viel zu schwer. Sein
 schien mir gar be - freun - det, be freun - det, und den - noch kannt' ich's nicht. Das
 füll - te mei - nen Be - cher, ja Be - cher und sah mich wie - der an. Und
 leb' die Lieb - ste dei - ne, ja dei - ne, Herz - bru - der Va - ter - land! „Es

D A E7 A D A E7 A

saß ein Wand' - rer drin - nen, ja drin - nen am Tisch beim küh - len Wein.
 Haupt ruht auf dem Bün - del, ja Bün - del, als wär's ihm viel zu schwer.
 schien mir gar be - freun - det, be freun - det, und den - noch kannt' ich's nicht.
 füll - te mei - nen Be - cher, ja Be - cher und sah mich wie - der an.
 leb' die Lieb - ste dei - ne, ja dei - ne, Herz - bru - der Va - ter - land!“

8

Sah ein Knab' ein Rös - lein stehn,
 Rös - lein auf der Hei - den, war so
 Am E F C
 jung und mor - gen - schön! Lief er schnell, es
 G7 C G C
 nah zu sehn, sah's mit vie - len Freu -
 G C F C F G7
 den. Rös - lein, Rös - lein, Rös - lein
 Am F C G G7 C
 rot, Rös - lein auf der Hei - den!

2. Knabe sprach: ich breche dich,
 Röslein auf der Heiden!
 Röslein sprach: ich steche dich,
 dass du ewig denkst an mich
 und ich will's nicht leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden!

3. Und der wilde Knabe brach's
 Röslein auf der Heiden.
 Röslein wehrte sich und stach,
 half ihm doch kein Weh und Ach,
 musst' es eben leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden!

Jetzt gang i ans Brünnele

F C7 F

1. Jetzt gang i ans Brün - ne - le, trink a - ber net, jetzt

F C7 F F

gang i ans Brün - ne - le, trink a - ber net, do

C7 F Bb6 C7 1. F 2. F

such i mein herz - tau - si - ge Schatz, find'n a - ber net, net.

2. Do lass i meine Äugele um und um gehn.
 Do sieh i mein herztäusige Schatz bei 'nem Andre stehn.

3. Und bei 'nem Andre stehe seh, ach, des tut weh!
 Jetzt b'hüt di Gott, herztäusiger Schatz, di b'sieh i nimmemeh!

4. Jetzt kauf i mir Tinte und Fed'r und Papier
 und schreib meim herztäusige Schatz einen Abschiedsbrief.

5. Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Moos,
 do fallet mir drei Röselein nieder in mein Schoß.

6. Und diese drei Röselein sind blutigrot.
 Jetzt weiß i net, lebt mein Schatz, oder ist er tot?

1 2

Schläft ein Lied in al - len Ding - en die da träu - men fort und

5 3 4

fort, und die Welt hebt an zu sing - en triffst du nur das Zau - ber - wort.

Nein, meine Söhne geb ich nicht! Reinhard Mey

1. Ich denk', ich schreib euch besser schon beizeiten.

Und ich sag' euch heute schon endgültig ab.
Ihr braucht nicht lange Listen auszubreiten,
Um zu sehen, dass ich auch zwei Söhne hab'.
Ich lieb' die beiden, das will ich euch sagen,
Mehr als mein Leben, als mein Augenlicht,
Und die, die werden keine Waffen tragen:
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

2.Ich habe sie die Achtung vor dem Leben,
Vor jeder Kreatur als höchsten Wert,
Ich habe sie Erbarmen und Vergeben
Und wo immer es ging, lieben gelehrt.
Nun werdet ihr sie nicht mit Hass verderben,
Kein Ziel und keine Ehre, keine Pflicht
Sind's wert dafür zu töten und zu sterben,
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

3. Ganz sicher nicht für euch hat ihre Mutter
Sie unter Schmerzen auf die Welt gebracht.
Nicht für euch und nicht als Kanonenfutter.
Nicht für euch hab' ich manche Fiebernacht
Verzweifelt an dem kleinen Bett gestanden,
Und kühl't ein kleines glühendes Gesicht,
Die wir in der Erschöpfung Ruhe fanden,
ne Söhne geb' ich nicht!

4. Sie werden nicht in Reih' und Glied maschieren
Nicht durchhalten, nicht kömpfen bis zuletzt,
Auf einem gottverlass'nen Feld erfrieren,
Während ihr euch in weiche Kissen setzt.
Die Kinder schützen vor allen Gefahren
Ist doch meine verdammte Vaterspflicht,
Und das heißt auch, sie vor euch zu bewahren!
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

5. Ich werde sie den Ungehorsam lehren,
Den Widerstand und die Unbeugsamkeit,
Gegen jeden Befehl aufzubegehren
Und nicht zu buckeln vor der Obrigkeit.
Ich werd' sie lehr'n, den eig'nen Weg zu gehen,
Vor keinem Popanz, keinem Weltgereicht.
Vor keinem als sich selber gradzustehen,
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

6. Und eher werde ich mit ihnen fliehen,
Als daß ihr sie zu euren Knechten macht.
Eher mit ihnen in die Fremde ziehen,
In Armut und wie Diebe in der Nacht.
Wir haben nur dies eine kurze Leben,
Ich schwör's und sag's euch grade ins Gesicht:
Sie werden es für euren Wahn nicht geben:
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

Am Brunnen vor dem Tore

♩ = 110

1. Am Brun - nen vor dem To - re, da steht ein Lin - den - baum; ich

5 träumt in sei - nem Schat - ten so man - chen sü - ßen Traum. Ich

9 schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be Wort. Es

13 zog in Freud und Lei - de zu ihm mich im - mer

16 fort, zu ihm mich im - mer fort.

1. Em Bm Em Bm 2. Em Bm Em Bm



He - jo, spannden Wa-gen an. Scht der Wind treibt Re-gen ü-ber's Land.

3. Em Bm Em Bm



Holt die gold' - nen Gar - ben! Holt die gold' - nen Gar - ben!

Hejo, ich denk für mich allein.

Niemand könnte besser darin sein.

Liebe ist das Leben. Liebe möchte ich geben.

1. 2. 3.

Auf ihr Freun - de, auf und singt,

3. F

bis es im - mer bes - ser, im - mer

4. 4. F

bes - ser klingt.

2. Ich musst auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht
da hab ich noch im Dunkel die Augen zugemacht;
und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
hier findest du deine Ruh, hier findest du deine Ruh.

3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jedem Ort,
und immer hör ichs rauschen:
Du fändest Ruhe dort, du fändest Ruhe dort.

4-6 Ach, wie ist's möglich dann

Ach, wie ist's mög-lich dann, dass ich dich

las - sen kann! Hab' dich von Her - zen lieb,

das glau - be mir. Du hast die See - le mein

so ganz ge - nom - men ein, dass ich kein

and - re lieb als dich al - lein.

2. Blau blüht ein Blümelein,
das heißt Vergissnichtmein;
dies Blümelein leg ans Herz
und denke mein!
Stirbt Blum und Hoffnung gleich,
wir sind an Liebe reich,
denn sie stirbt nie bei mir,
glaube mir!

3. Wär ich ein Vögelein,
wollt ich bald bei dir sein,
scheut Falk und Habicht nicht,
flög schnell zu dir.
Schöss mich ein Jäger tot,
fiel ich in deinen Schoß;
gähst du mich traurig an,
sahn stürb ich dann.

1. Fin-ster, fin-ster, fin-ster! Nur der Glüh-wurm glüht im Gin-ster,

2. und der U - hu ruft im Grün - de: „Gei - ster - stau - del“

3. Schwar - ze Ra - ben krüch - zen, und Ge-esen - ster lich - zen:

4. 13

D A D

1. Dat du min Leev - sten büst, dat du wol

A G D

weest! Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht,

A D G

segg wo du heest! Kumm bi de Nacht,

D A D

kumm bi de Nacht, segg wo du heest!

Kumm du üm Middernacht,
kumm du Klock een!

|: Vader slöpt,
Moder slöpt,
ick slap aleen. :|

Klopp an de Kammerdör,
fat an de Klink!

|: Vader meent,
Moder meent,
dat deit de Wind. :|

Kummt denn de Morgenstund,
kreiht de ol Hahn.

|: Leevster min
Leevster min,
lenn mößt du gahn! :|

Horch, was kommt von draußen rein

4-31

C G7

Horch, was kommt von drau-ßen rein? Hol - la - hi!

C

Hol - la - ho! Wird wohl mein Feins - lieb - chen sein!

G7 C F

Hol - la - hi - ha - ho! Geht vor - bei

C G7

und schaut nicht rein! Hol - la - hi!

C F F#dim

Hol - la - ho! Wird's wohl nicht ge -

C A7 Dm G7 C

we - sen sein. Hol - la - hi - ha - ho!

Sachen den Gang henlank,
ies mit de Klink!

: Vader meent,
Moder meent,
lat deit de Wind. :|

Erlaube mir, feins Mädchen

1. Er - lau - be mir, feins Mäd - chen, in den Gar - ten zu

2. O Mäd - chen, o Mäd - chen, du ein - sa - mes

4

gehn, dass ich dort mag schau - en, wie die Ro - sen so

Kind, wer hat den Ge - dan - ken ins Herz dir ge -

8

schön. Er - lau - be sie zu bre - chen, es ist die höchs - te

zinnt, dass ich soll den Gar - ten, die Ro - sen nicht

12

Zeit; ih - re Schön - heit, ihr Ju - gend hat mir mein Herz er - freut.

sehn? Du ge - fällst mei - nen Au - gen, das muss ich ge - stehn.

HARMONIE DER STERNE

Werner Gneist

4. Wie die ho - hen Ster - ne kri - sen e - wig

2. Al - le Schöp - fung schwingt im Rei - gen, Freu - de

vol - ler Har - mo - nie, sol - len un - sres

heißt ihr ho - hes Lied. Nur der Mensch will

Le - bens wei - sen un - ver - wir - ret sen wie

sich nicht nei - gen jagt nach an - dem Glück sich

sie. In dem Gro - ßen in dem Klei - nen

müd. Freun - de, sucht den Sinn der Din - ge

will der Wel - ten Gott er - schei - nen.

daß auch Freu - de euch durch - drin - ge.

2. Leute haben's oft gesagt,
dass ich ein Feinsliebchen hab'.
Lass sie reden, schweig fein still,
kann ja lieben, wen ich will.

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat,
hab' ich meinen Trauertag,
geh' dann in mein Kämmerlein,
trage meinen Schmerz allein.

3. Sagt mir Leute ganz gewiss,
was das für ein Lieben ist?
Die ich liebe, krieg ich nicht,
und 'ne andre mag ich nicht.

5. Wenn ich dann gestorben bin,
trägt man mich zum Grabe hin,
setzt mir einen Leichenstein,
pflanzt mir drauf Vergissnichtmein.